© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

braun. Länge von der Stirn bis zur Schwanzspitze 12 Cent., 5 Mill. Flügellänge 6 Cent., 8 Mill. Schwanz 5 Cent., 3 Mill. Schnabel 1 Cent., 2 Mill. Lauf 2 Cent.

Das Weibchen ist in Allem dem Männchen gleich, nur fehlt ihm der dunkle Scheitel, welcher hier dieselbe Farbe, wie der Rücken zeigt.

Dieser Vogel wurde vom Hrn. Graf de Spoelberg zuerst bei Löwen erlegt, und als ich ihm eines Tages einen Besuch machte, zeigte er mir ganz beglückt den Vogel nebst dem dazu gehörigen Neste. Der Hr. Graf hatte denselben gleich für etwas Besonderes angesehen, zumal da er ihn gar nicht in Temminck's Manuel auffinden konnte. Er hatte die grosse Gefälligkeit, mir beide Vögel nebst Nest und Eiern zum Abbilden zu leihen, welche letztere auf Taf. XVII meines Werkes gegeben sind. Kurze Zeit, nachdem der Graf das Männchen in seinem Park erlegt hatte, hörte er eines Tages wieder im Felde denselben Vogel. Jetzt glaubte er sicher zu sein, dass dieser dort nisten müsse, und begab sich an's Suchen, wo er denn auch endlich nach langem Umherstreifen den Erfolg hatte, wirklich das Nest mit 3 Eiern aufzufinden. Nachdem nun Männchen und Weibchen beim Neste erlegt waren, (von welchen ich das Männchen im Balge zum Geschenk erhielt,) wurde das Nest hervorgeholt. Es stand in einem Weidenstrauche, welcher von der einen Seite an eine Wiese und von der anderen an ein Fruchtfeld gränzte. Aus letzterem hörte man ihn auch häufig singen. Das Nest ist locker gebaut und hat viel Aehnlichkeit mit dem der Garten-Grasmücke, *Sylvia hortensis*; es besteht aus dürren Grashalmen und ist an der Innenseite mit feinen Würzelchen und einigen Pferdehaaren ausgelegt. Die Eier gleichen in der Form denen der *C. palustris*, sind jedoch etwas mehr spitz zulaufend, sonst haben sie dieselbe Grösse. Ihre Farbe ist blaugrünlich weiss mit kleineren und grösseren grauen Flecken, welche allenthalben über das Ei verbreitet sind, am stumpfen Ende jedoch sind sie etwas dichter. Diese Flecken sind hin und wieder noch mit einigen kleinen schwarzen Flecken versehen.

Der ziemlich angenehme Gesang des Vogels ist ausserordentlich abwechselnd und untermischt mit dem Gesange des gemeinen Spottvogels, des Distelzeisigs, der Kohlmeise, des Buchfinken, ja selbst mit einigen Tönen des Canarienvogels.

Brüssel, im August 1855. Ch. F. Dubois.

Eine kleine Abart der Saatkrähe. — In diesem Herbste und Winter strichen gegen Morgen und Abend die Saatkrähen in ungeheurer Menge über unsere Stadt, um in den dichten Bäumen des

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herzoglichen Parkes für die Nacht Zuflucht zu suchen. Wie immer, befanden sich auch Dohlen unter denselben: um davon einige zu erlegen, stellte ich mich gegen Abend an, suchte mir die vermeintlichen kleinen Dohlen heraus und schoss deren mehrere. Wie gross war aber mein Erstaunen, als ich, statt der vermeintlichen Dohlen, Saatkrähen von der Grösse der Dohle fand; wenigstens übertrifft die Grösse dieser Krähe nur unbedeutend die der Dohle, wesshalb ich sie in der Luft für letztere ansah. Diese kleine Krähe besitzt ganz die Farbe der Saatkrähe; sie ist schön blau glänzend, hat einen sehr starken Schnabel, der an der Wurzel nicht von Federn entblösst ist, (wie diess um jetzige Zeit bei den meisten Saatkrähen der Fall ist,) und scheint sehr empfindlich gegen die Kälte zu sein. Da noch mehrere dieser kleinen Krähen unter dem Schwarme Saatkrähen waren, so suchte ich denselben Tags darauf im Felde auf, wo ich fand, dass unsere in Frage stehende Vögel sich nicht unter die fröhliche Schaar der Saatkrähen gemischt hatten, sondern meist einzeln, zusammengekauert, auf dem Felde sassen und sowohl von der Kälte, wie vom Hunger zu leiden schienen. Die geschossenen Vögel waren übrigens wohl beleibt und sonst ganz normal gebaut. Ich hege noch nicht die Ansicht, nach welcher diese Vögel eine neue besondere Species bilden, obgleich sie, ihrem Benehmen nach zu urtheilen, einem wärmeren Klima anzugehören scheinen, sondern ich möchte hiermit nur auf diese kleinere Saatkrähe aufmerksam machen, welche im Allgemeinen sehr selten ist und bei der Masse von Krähen, welche ich jährlich schiesse, mir nie zu Gesicht kam. Diese kleine Saatkrähe ist sehr wohl zu unterscheiden von verkümmerten Exemplaren der gewöhnlichen Saatkrähe, welche bei ihrer Abgezehrtheit ein nicht so schön stahlblau glänzendes Gefieder und immer an der Schnabelwurzel keine Federn haben; auch sind dieselben stets etwas grösser; ich habe mehrere Exemplare, die sehr leicht von meiner kleinen Krähe zu unterscheiden sind.

Gotha, den 1. Februar 1856. Dr. Hellmann.

Das Abändern innerer Theile bei verschiedenen Individuen Einer und derselben Vogel-Art. — Dass auch hierin zufällige Abweichungen öfters vorkommen mögen und mitunter ziemlich bedeutend werden können, (ähnlich, wie sie ja äusserlich so häufig, und nicht selten in sehr bedeutendem Grade, vorhanden sind:) das kann überhaupt nicht gerade unerwartet kommen.

Wenigstens kann es gewiss allen Denjenigen von uns nicht überraschend sein, die zugleich ein wenig damit bekannt sind, wie merklich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 4_1856

Autor(en)/Author(s): Hellmann August

Artikel/Article: Eine kleine Abart der Saatkrähe. 241-242